

---

Andrea Klimt

## **Abendmahl mit Kindern?**

### **Mitwachsenden Glauben fördern und begleiten**

---

Stellt sich die Frage nach der Teilnahme von Kindern am Abendmahl in Baptistengemeinden überhaupt? In den meisten Gemeinden wird das Abendmahl einmal im Monat im Gottesdienst der erwachsenen Gemeinde gefeiert, an dem Kinder in der Regel nicht teilnehmen, weil parallel dazu der Kindergottesdienst oder die Sonntagsschule stattfindet.

Auch wenn in der Gemeindepraxis selten Kinder während einer Abendmahlsfeier anwesend sind, tut eine Gemeinde gut daran, gründlich über diese Frage nachzudenken. Egal wie eine Gemeinde sich entscheidet, ob ungetaufte Kinder am Abendmahl teilnehmen dürfen oder auch nicht, sie sollte ihr Handeln begründen können und die Frage und die Antwort darauf nicht nur aus rein pragmatischen Gründen umgehen.

### **I Dürfen in Baptistengemeinden auch Kinder am Abendmahl teilnehmen?**

Die Antwort auf diese Frage kann aufgrund der Autonomie der Ortsgemeinde von Gemeinde zu Gemeinde unterschiedlich lauten. Es gibt unterschiedliche Positionen, für die es jeweils gute Gründe gibt. Zum einen kann es außer Frage stehen, dass die Teilnahme am Abendmahl erst nach erfolgter Taufe stattfinden kann.<sup>1</sup> Hier kann auf den neutestamentlichen Zusammenhang von Glauben, Taufe und Abendmahl verwiesen werden. Mit der Taufe und dem Empfang des Abendmahls bekennt sich ein Mensch zu Jesus Christus und verpflichtet sich zu einer dem Evangelium gemäßen Lebensgestaltung. Dazu ist nur ein mündiger Mensch fähig. Sucht man nach einem passenden Alter, diese mündige Entscheidung zu treffen, so kann auf das vom Staat festgelegte Alter der Religionsmündigkeit von 14 Jahren verwiesen werden. Baptistengemeinden bieten ihren Jugendlichen im Allgemeinen einen Bibel- oder Gemeindeunterricht an, in dem ihnen ein Verständnis für die Bedeutung von Glauben, Taufe und Abendmahl vermittelt wird. Dies kann als eine gute Vorbereitung zur Teilnahme am Abendmahl und auch als gute Grundlage für eine mündige Entscheidung für ein eigenes Bekenntnis zu Jesus Christus und die auf dieses Bekenntnis folgende Taufe gelten.

---

<sup>1</sup> Diese Argumentation findet sich z. B. bei SWARAT, UWE: Kinderabendmahl in Baptistengemeinden?, in: idea-Dokumentation 9/2000, 17-18.

Auch die Praxis eines „offenen Abendmahls“ in den Gemeinden, die sich der eben geschilderten Position anschließen, hält in der Regel an dem Zusammenhang von Taufe und Abendmahl fest, will aber der Gemeindewirklichkeit gerecht werden, dass auch die als Kind getauften Besucherinnen und Besucher der Gemeinde am Abendmahl teilnehmen können. Es wird weniger damit gerechnet, dass im Gottesdienst Menschen anwesend sind, die gar nicht getauft sind und gerne am Abendmahl teilnehmen möchten.

Fragt man aus der Perspektive des neutestamentlichen Zusammenhangs von Glauben, Taufe und Abendmahl nach einer Teilnahme von Kindern am Abendmahl, dann kann die Antwort so ausfallen: Der Glaube als Bekenntnisakt setzt eine mündige Entscheidung zum Bekenntnis an Jesus Christus als dem Herrn voraus. Auf dieses Bekenntnis hin wird der gläubige Mensch getauft. So wird er Teil des Leibes Christi, der Gemeinde, die miteinander das Abendmahl feiert, und nimmt auch erst dann an diesem Mahl teil. Fragt man also, ob „Kinder“ am Abendmahl teilnehmen können, ist hier die Antwort: „Nein“.

Auch die frühen Baptisten haben danach gefragt, was ein angemessenes Alter für die Teilnahme am Abendmahl ist.<sup>2</sup> Auf der Bundeskonferenz 1863 stellt G. W. Lehmann die Frage: „In welchem Alter und auf welcher Erkenntnisstufe können Kinder getauft werden, da nach unserer Praxis Kirchenmitgliedschaft und Abendmahl damit verbunden ist?“<sup>3</sup>

Schon damals wurde um die Frage des Taufalters gerungen, und die Teilnahme von Kindern am Abendmahl war ein wichtiges Kriterium, in dieser Frage zu entscheiden. Kinder sollten einerseits ernst genommen und andererseits nicht überfordert werden. Alle Getauften konnten am Abendmahl teilnehmen. Die Antwort auf die Frage nach dem Taufalter war in der einzelnen Situation von der jeweiligen Gemeinde zu geben und konnte verschieden aussehen. Bei den Fragen nach dem Maß der Erkenntnis oder der Fähigkeit, einem Bekenntnis zuzustimmen, wird einerseits darauf verwiesen, dass dieses Maß der Erkenntnis auch bei erwachsenen Personen schwer zu bemessen sei und andererseits, dass Erkenntnis nicht das einzige Kriterium sein kann, auch Lebensführung und Glaubenspraxis seien mit zu bedenken.

Heute wird das Abendmahl mit bzw. ohne Kinder in Baptistengemeinden unterschiedlich gehandhabt, was sich auch in verschiedenen Unterrichtsmaterialien widerspiegelt. Im Material für den Gottesdienst mit Kindern „Miteinander Gott entdecken“ gibt es 2010 und 2014 Stundenentwürfe zum Abendmahl.<sup>4</sup> In beiden Jahrgängen wird vorgeschlagen, mit den Kindern (3-12 Jahre) während des Kindergottesdienstes Abendmahl zu feiern. 2014 wird ein kleiner Hinweis hinzuge-

<sup>2</sup> Vgl. Protokoll der 10. Sitzung der 6. Bundeskonferenz der „Vereinigten Gemeinden getaufter Christen (Baptisten)“, Hamburg 14. Juli 1863, 61-65.

<sup>3</sup> A. a. O. 61.

<sup>4</sup> Vgl. GEMEINDEJUGENDWERK (Hg.): Miteinander Gott entdecken 2010, 267-285 – Autorin der Einheiten: Mirjam Friebe; GEMEINDEJUGENDWERK (Hg.): Miteinander Gott entdecken 2014, 113-134 – Autorin der Einheiten: Tabea Gottwald.

fügt: „Wenn in der Gemeinde Bedenken gegenüber dem Abendmahl mit Kindern bestehen, sollte dies unbedingt vorher thematisiert werden!“<sup>65</sup> Im Arbeitsmaterial zum Gemeindeunterricht von 1999 „Mit Kopf, Herz und Hand“<sup>66</sup> und von 2018 „Start Up“<sup>67</sup> wird demgegenüber wesentlich mehr Zurückhaltung geübt, indem die Teenager eher eine beobachtende Rolle einnehmen. Sowohl im Unterrichtsmaterial von 1999 als auch von 2018 wird der Zusammenhang von Taufe und Abendmahl an dieser Stelle nicht explizit erwähnt. In beiden Entwürfen wird das Abendmahl nicht gefeiert und der Charakter der Vorbereitung wird deutlich: Teenager sollen das Ritual kennenlernen, es verstehen und dann zu einer eigenen Entscheidung kommen, daran teilzunehmen. Zwischen dem Material für den Gottesdienst für Kinder und dem Unterricht der Teenager ist im Hinblick auf die Feier des Abendmahls eine gewisse Diskrepanz erkennbar.

## 2 Kinder und Abendmahl in den Evangelischen Landeskirchen

In den Evangelischen Landeskirchen stellt sich die Frage anders. Auch hier ist die Grundvoraussetzung zur Teilnahme am Abendmahl die Taufe. Bis in die zweite Hälfte des 20. Jahrhunderts war es selbstverständlich, dass getaufte Jugendliche aber erst nach erfolgter Konfirmation<sup>8</sup> zum Abendmahl zugelassen wurden. In der Konfirmation, zu der in der Regel eine Erinnerung an die eigene Taufe bzw. das Bezeugen der in der Taufe zugesprochenen Gnade Gottes, das Aussprechen eines eigenen Bekenntnisses bzw. das Einstimmen in das Bekenntnis der Gemeinde, eine Segnung unter Handauflegung und die Fürbitte der Gemeinde gehört, wurde den Konfirmanden die Erlaubnis (Admission) zur Teilnahme am Abendmahl erteilt. Die Konfirmation wird größtenteils durch einen zweijährigen, wöchentlich stattfindenden Unterricht vorbereitet, um die Jugendlichen zu einer eigenen mündigen Entscheidung zu begleiten, ihnen die Inhalte des christlichen Glaubens zu vermitteln und sie auch auf die Teilnahme am Abendmahl vorzubereiten. Mit der Konfirmation werden zwei Rechte erteilt: „das Recht am heiligen Abendmahl teilzunehmen und das Patenamnt auszuüben“ (§ 16 [3]).<sup>9</sup> Das Konfirmationsalter entspricht in etwa dem Alter der Religionsmündigkeit.

<sup>5</sup> GJW: Miteinander 2014, 124.

<sup>6</sup> GEISSER, CHRISTIANE: Einheit B2.14: Lebensraum Gemeinde – Das Abendmahl – Alle an einem Tisch, in: BEIDERBECK-HAUS, HEIKE/ FORNACON, FRANK (Hg.), Mit Kopf, Herz und Hand – 100 fertige Stundenentwürfe für den Gemeindeunterricht, Kassel 1999.

<sup>7</sup> SCHILKE, JONAS/NOSS, SEBASTIAN/REHMANN, UDO (Hg.): Start Up, Wustermark 2018, 156-159.

<sup>8</sup> Vgl. FECHTNER, KRISTIAN: Kirche von Fall zu Fall. Kasualien wahrnehmen und gestalten, Gütersloh 2. überarbeitete Auflage 2011, 111-142; GRETHLEIN, CHRISTIAN: Grundinformation Kasualien, Göttingen 2007, 152-211.

<sup>9</sup> Kirchengesetz über die Ordnung der Konfirmandenarbeit in der Evangelischen Kirche von Westfalen (2006), zitiert bei GRETHLEIN, Kasualien, 156.

Die Frage des Abendmahls mit Kindern ist besonders im ökumenischen Kontext aufgekommen.<sup>10</sup> Durch den Zusammenschluss des WCCE (World Council of Education) mit dem ökumenischen Rat 1971 wurde zunehmend nach der Stellung der Kinder in den Kirchen gefragt, und dies hat „weltweit zu einer Öffnung hin zum Abendmahl mit Kindern geführt.“<sup>11</sup>

„Bin ich zu klein für Jesus?“ – Diese Frage findet sich auf einem 2002 vom Gesamtverband für Kindergottesdienst in der EKD e. V. als Denkanstoß zum Thema Abendmahl für Kinder veröffentlichten Plakat, auf dem eine kleine Abendmahlszene abgebildet ist: Zwei ältere Frauen reichen sich mit sehr ernsten Gesichtern über den Köpfen von zwei sehr enttäuscht und traurig dreinblickenden Grundschulkindern den Abendmahlskelch weiter.<sup>12</sup> In den evangelischen Gemeinden sollte durch dieses Plakat ein Prozess angestoßen werden, neu über die Teilnahme von Kindern am Abendmahl nachzudenken. 2013 verabschiedet der Gesamtverband für Kindergottesdienst ein Positionspapier unter dem Titel „Abendmahl mit Allen“, in dem er sich dafür einsetzt, dass alle getauften Kinder zum Abendmahl eingeladen werden, weil Christus selbst der Einladende ist, die Taufe die volle Teilhabe am Leib Christi begründet und das Abendmahl die Glaubenden mit Gott und untereinander verbindet.<sup>13</sup> Zuvor hatten schon einige Landeskirchen in ihren Synoden entschieden, Kinder vor der Konfirmation am Abendmahl teilnehmen zu lassen. Dies spiegelt die Handreichung der EKD zum Abendmahl.<sup>14</sup> Hier gilt als „gewichtiges“ Argument für die Teilnahme getaufter Kinder vor der Konfirmation, „daß ein vollständiges Verstehen der Handlung nicht die Bedingung für die Teilnahme am Abendmahl sein darf.“<sup>15</sup> Dann wäre nämlich

„die Kraft der göttlichen Gabe und ihres Gebers, sich dem Menschen selbst zu erschließen, sträflich unterschätzt; zum anderen darf schon wegen der offenen Mahlgemeinschaft Jesu kein Mensch wegen mangelnder Bildung, fehlender körperlicher oder geistiger Gesundheit, Entwicklungsreife oder zweifelhafter Moralität vom Abendmahl ausgeschlossen werden. Sonst wäre die Taufe nicht ernst genommen.“<sup>16</sup>

Der Zusammenhang von Taufe und Abendmahl bleibt bestehen. Falls von ungetauften Personen der Wunsch geäußert wird, am Abendmahl teilzunehmen, wird das als Taufbegehren gewertet und entsprechende Schritte werden in die Wege geleitet.<sup>17</sup>

<sup>10</sup> Vgl. ADAM, GOTTFRIED: Art. Kindergottesdienst, in Theologische Realenzyklopädie 18, Berlin/New York 1989, 182-188, 187.

<sup>11</sup> A. a. O. 188.

<sup>12</sup> Vgl. GESAMTVERBAND FÜR KINDERGOTTESDIENST IN DER EKD E. V.: Abendmahl mit Allen – Positionspapier des Gesamtverbandes für Kindergottesdienst in der EKD e. V., verabschiedet Eisenach 27. September 2013, 4.

<sup>13</sup> Vgl. a. a. O. 2.

<sup>14</sup> EKD: Das Abendmahl. Eine Orientierungshilfe zu Verständnis und Praxis des Abendmahls in der evangelischen Kirche, Gütersloh <sup>5</sup>2008, 54.

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Ebd.

<sup>17</sup> Vgl. a. a. O. 55.

### **3 Glaube – Taufe – Abendmahl oder Glaube – Abendmahl – Taufe?**

Wenn in Baptistengemeinden Kinder vor ihrer Taufe am Abendmahl teilnehmen, dann geht das nur, wenn der Zusammenhang von Taufe und Abendmahl neu geordnet bzw. neu interpretiert wird. Eine Gemeinde, die sich dafür entscheidet, sollte sich bewusst sein, dass sie dann einen Zusammenhang auflöst, der für fast alle anderen Kirchen besteht und verbindlich ist. Das sollte im Hinblick auf das Miteinander im innerkirchlichen und auch im zwischenkirchlichen Kontakt bedacht werden. Die Baptistengemeinden, die sich dafür entscheiden, stehen allerdings nicht allein, sondern gemeinsam mit der Evangelisch-methodistischen Kirche,<sup>18</sup> nach deren Ordnung Kinder offiziell eingeladen sind und mit dem Bund Freier evangelischer Gemeinden,<sup>19</sup> in dessen Gemeinden ebenfalls ungetaufte Kinder am Abendmahl teilnehmen können. Beide Kirchen feiern ein „offenes Abendmahl“, das auch für diejenigen offen ist, die nicht getauft sind. In der methodistischen Kirche wird das damit begründet, dass der Empfang des Abendmahls ohne Taufe vorlaufende Gnade Gottes ist, der mit der Entscheidung zu glauben die rechtfertigende und mit einer entsprechenden Glaubenspraxis die heiligende Gnade Gottes folgt.<sup>20</sup> In der FeG sammelt sich um das Abendmahl die Gemeinde der Glaubenden. Hier ist der Glaube die Voraussetzung, nicht die Taufe.<sup>21</sup>

### **4 Welche guten Gründe sprechen dafür, das Abendmahl gemeinsam mit den Kindern, die zur Gemeinde gehören, zu feiern?**

Der Weg, Kinder am Abendmahl zu beteiligen, die nicht getauft sind, ist also mit der Feier eines offenen Abendmahles möglich. Dann bleiben aber oft Fragen danach, ob die Bedeutung des Abendmahles für Kinder verständlich ist. Hier lassen sich aus religionspädagogischer Perspektive gute Gründe finden, die dafür sprechen, dass eine Teilnahme am Abendmahl Kinder in ihrem eigenen Glauben fördert.

<sup>18</sup> Vgl. KINDERWERK DER EVANGELISCH-METHODISTISCHEN KIRCHE: Abendmahl mit Kindern: Arbeitshilfe und Gottesdienstentwürfe, Stuttgart 1995, 5.

<sup>19</sup> Vgl. KALLAUCH, ANKE: Kinder und Taufe und Abendmahl, in: KALLAUCH, ANKE / SCHLÜTER, ANDREAS: Kinder – Taufe und Abendmahl. Herausgegeben in der Materialsammlung für Kindergottesdienst-, Jungschar- und Pfadfinderarbeit, Witten 2013, 17-22.

<sup>20</sup> Vgl. LÜKEN, DIEDERICH: Das Abendmahl steht allen offen, in: Evangelisch-methodistische Kirche: Unterwegs – Magazin der Evangelisch-methodistischen Kirche 2016, vom 02.03.2016, <https://www.emk.de/meldungen-2016/das-abendmahl-steht-allen-offen> [aufgerufen 21.06.2021].

<sup>21</sup> Vgl. KALLAUCH, ANKE / SCHLÜTER, ANDREAS: Kinder – Taufe und Abendmahl 3 (wie Anm. 19).

Die religionspädagogische Sichtweise setzt oft bei Stufenmodellen, die sich an der von Piaget konstruierten Entwicklung des Denkens orientieren, an und stellt heraus, welches Verständnis Kinder in den unterschiedlichen Altersstufen für einen Sachverhalt haben können. Hier ist vor allem in Betracht zu ziehen, dass die Stufenmodelle defizitär und auch inzwischen, was ihren Ertrag für die Religionspädagogik angeht, längst überholt sind. Wird den Stufenmodellen gefolgt und allein das Verständnis betrachtet, ab wann Kinder die Bedeutung des Abendmahls verstehen können, dann kann das Ergebnis bei ca. 9 Jahren festgemacht werden, wie z. B. bei der katholischen Taxierung des sogenannten Vernunftalters. Hier wird angenommen, dass Kinder ein abstraktes Verständnis von dem entwickeln können, was das Abendmahl bedeutet. Es wird ihnen zugestanden, es in diesem Alter von einer normalen Speise unterscheiden zu können. Daher fällt in diese Zeit auch oft die Feier der Erstkommunion in katholischen Kirchen. Bei solch einer Betrachtungsweise wird aber nur der kognitive Anteil der Gottesvorstellung in den Blick genommen. Bernhard Grom, Religionspädagoge und Religionspsychologe, weist darauf hin, dass diese Sichtweise nicht ausreicht.<sup>22</sup> Er teilt die Gottesvorstellung in kognitive Anteile (Gottesverständnis) und emotionale Anteile (Gottesbeziehung), die sich im Leben eines Kindes verhaltenismäßig auswirken und er kritisiert, dass vor allem im schulischen Religionsunterricht der Schwerpunkt auf den kognitiven Anteilen liegt. Schüler und Schülerinnen lernen sehr viel „über“ Gott, aber ihre Gottesbeziehung wird kaum gefördert.<sup>23</sup> Wenn wir über die Entwicklung von Kindern nachdenken, ist es wichtig, sich nicht nur auf ihre kognitiven Fähigkeiten zu beziehen, sondern das Kind als Ganzes zu betrachten.

„Religiosität ist, vereinfacht gesagt, als ein Phänomen zu verstehen, das grundsätzlich in allen drei Persönlichkeitsbereichen verankert ist: im Kognitiven, im Emotionalen (Affektiven) und im Verhaltensmäßigen. Sie ist Denken, Erleben und Handeln, wobei sie allerdings in einem dieser Bereiche einseitig entwickelt sein kann. Sie ist darüber hinaus auch – wie die Fachsprache es ausdrückt – keine einheitliche Variable, sondern ein mehrdimensionales Persönlichkeitsmerkmal, das nach Intensität (quantitativ) und Richtung (qualitativ) in jedem Gläubigen verschieden ausgeprägt sein kann.“<sup>24</sup>

Mit dem Kind wächst auch sein Glaube. Die Aufgabe einer Gemeinde ist es, diesen mitwachsenden Glauben zu fördern, so dass er auch in erwachsenen Jahren noch tragfähig ist. Das Abendmahl als Ritual kann dabei eine zentrale Stellung einnehmen. Grom macht weiter darauf aufmerksam, dass dem religiösen Verhalten eines Menschen verschiedene Beweggründe zugrunde liegen.<sup>25</sup> Das Verhalten kann extrinsisch oder auch intrinsisch motiviert sein. Mit einer intrinsischen Motivation wird der Glaube um seiner selbst willen praktiziert. Mit

<sup>22</sup> Vgl. GROM, BERNHARD: Religionspädagogische Psychologie, Düsseldorf<sup>5</sup>2000.

<sup>23</sup> Vgl. a. a. O. 115.

<sup>24</sup> A. a. O. 19.

<sup>25</sup> Vgl. a. a. O. 22.

einer extrinsischen Motivation praktiziert eine Person ihren Glauben, weil sie sich z. B. davon soziale Vorteile verspricht oder weil andere es von ihr erwarten. Beide Motive kommen vor, bei Kindern und auch bei Erwachsenen. Bei Kindern und Jugendlichen überwiegen möglicherweise die extrinsischen Motive. Sie besuchen die (Kinder-)Gottesdienste, weil es die Bezugspersonen erwarten. Sie beten, weil es sich um eingeübte Rituale handelt oder weil sie eine erwachsene Person dazu aufgefordert hat. An dieser Stelle könnten wir aber auch fragen, welche Motivationen Erwachsene haben, am Abendmahl teilzunehmen. Auch hier kommen beide Motivgründe vor. Nimmt ein Erwachsener am Abendmahl teil, weil es jetzt gerade der Sonntag ist, an dem es stattfindet, oder ist es ein Ausdruck eines inneren Wunsches nach Gemeinschaft mit Christus und seiner Gemeinde? Grom weist darauf hin, dass Kinder über vielfältige intrinsische Motive verfügen, die ihren Glauben betreffen. Die Aufgabe von Eltern, Gemeinde und schulischer Religionspädagogik ist es, die intrinsische Motivation von Kindern wahrzunehmen und zu fördern. Wenn die extrinsische Motivation hinter der intrinsischen zurücktritt, wenn Kinder ihren Glauben nicht mehr überwiegend um ihrer Eltern oder Freunde willen praktizieren, dann wächst ihr „eigener Glaube“ mehr und mehr. Die Aufgabe der Gemeinde ist es, dafür einen guten Rahmen zu schaffen. Den mitwachsenden Glauben zu fördern, heißt einen Prozess begleiten, und das bedarf besonderer Aufmerksamkeit.

Grom zählt sechs intrinsische Motive auf, und nur eines davon ist kognitiv und betrifft die Gottesvorstellung: das „Interesse an weltanschaulicher Erkenntnis“. Die weiteren Motive sind emotional oder affektiv, betreffen also die Gottesbeziehung: „Bereitschaft zu Dank und Verehrung“, „Streben nach Kontrolle bedeutsamer Lebensereignisse“, „Streben nach positivem Selbstwertgefühl“ oder betreffen die Glaubenspraxis: „Bereitschaft zu moralischer Selbstkontrolle“, „Bereitschaft zu prosozialem Empfinden und Verhalten“.<sup>26</sup> Wenn die Gemeinde Begleiterin und Förderin eines mitwachsenden Glaubens sein möchte, dann kann sie auf der Grundlage dieser Motivationen ihre Aufgabe und deren Erfüllung gut reflektieren. Was eine mögliche Teilnahme am Abendmahl von Kindern angeht, sollen im Folgenden zwei dieser Motivationen exemplarisch betrachtet werden: „Das Streben nach positivem Selbstwertgefühl“ als intrinsische Motivation zu glauben und die „Bereitschaft zu Dank und Verehrung“.

## 5 „Streben nach positivem Selbstwertgefühl“<sup>27</sup>

Durch ihren Glauben können Kinder erfahren, dass sie über ihre Kontakte zu Menschen hinaus von einem „signifikant Anderen“, von Gott, angenommen werden. Dies kann nach Grom zu einem „intrinsischen ‚Verstärker‘ wer-

<sup>26</sup> A. a. O. 23.

<sup>27</sup> A. a. O. 27-28.

den“.<sup>28</sup> Mit dieser Erfahrung wird die intrinsische Motivation zu glauben verstärkt und der „eigene“ Glaube des Kindes gestärkt. Im Abendmahl erfährt der gläubige Mensch die unbedingte Annahme durch Gott. Dies wird leibhaftig und symbolisch vermittelt. Das Abendmahl spricht sozusagen für sich und vermittelt eine beständige Botschaft: „Du bist von Christus eingeladen, an seinen Tisch. Du bist ohne Bedingung angenommen und darfst so kommen, wie Du bist.“ Im gleichen Moment wird der Mensch aber auch in seinem Sündersein angesprochen und trotzdem angenommen, indem das Abendmahl an die Vergebung durch Christus erinnert. Auch Kinder haben ein internalisiertes Wissen von ihren liebenswerten und ihren schwierigen Persönlichkeitsanteilen und durchlaufen Selbstbewertungsprozesse. Von klein auf erfahren sie Annahme und Ablehnung. Auch wenn sie im jungen Alter noch kein Konzept von dem Menschen als einem von Gott durch Sünde getrennten Wesen haben, wissen sie trotzdem intuitiv, was Annahme bedeutet, besser gesagt, wie es sich anfühlt, angenommen und geliebt zu werden, und wie es sich anfühlt, wenn das nicht der Fall ist. Kinder „verstehen“ also die Symbolik des Abendmahles in mehrfacher Hinsicht. Durch die Teilnahme gemeinsam mit Jugendlichen und Erwachsenen erleben sich Kinder als einen wichtigen Teil der Gemeinschaft. Sie sind angenommen und können das körperlich spüren, sei es dadurch, dass zum Abendmahl ein Kreis gebildet wird oder dass alle gemeinsam nach vorne zum Tisch gehen oder dass Brot und Wein durch die Reihen gegeben werden und sie ein Glied in der Kette der Weitergabe sind. Das unterstützt sie in der Entwicklung eines positiven Selbstwertgefühls. Gerade das Angenommensein mit den eigenen Fehlern und Anteilen, die für andere Menschen oder das Kind selber schwierig anzunehmen sind, fördert das positive Selbstwertgefühl. Die Ansprache als Sünder bzw. Sünderin nimmt den Menschen mit seinen schwierigen Persönlichkeitsanteilen ernst und fordert ihn. Auch Kinder sind durch Selbstbewertungsprozesse herausgefordert und fordern sich heraus. Dies ist auch mit dem intrinsischen Motiv der „Bereitschaft zu moralischer Selbstkontrolle“ verbunden. Die im Abendmahl zugesprochene Vergebung unterstützt die Entwicklung eines Selbstwertgefühls, weil schwierige Persönlichkeitsanteile ernst genommen und integriert werden. Die Aufgabe einer Gemeinde besteht darin, hier die richtigen Worte zu finden, um das Christusgeschehen kindgerecht zu vermitteln.

## 6 „Bereitschaft zu Dank und Verehrung“<sup>29</sup>

Im Dank drückt ein Mensch seine Verbundenheit mit Gott aus. Gott zu danken, ist eine „natürliche“ Lebensäußerung des glaubenden Menschen. Intrinsisch motiviert ist der Dank dann, wenn er nicht aus Pflichterfüllung geleistet wird.

<sup>28</sup> A. a. O. 27.

<sup>29</sup> A. a. O. 28-29.

Dann kann er vom dankenden Menschen als erfüllend erlebt werden. In der Verehrung erkennt ein Mensch, dass Gott bewundernswert ist und verbindet sich mit ihm. Diese Verbundenheit kann als bereichernd erlebt werden, als „Ich-Ausdehnung“.<sup>30</sup> Wird die Bereitschaft zu Dank und Verehrung beim Kind angesprochen, kann die intrinsische Motivation zu glauben gefördert werden. Dank und Verehrung sind auch Aspekte des Abendmahls. Wenn Kinder am Abendmahl teilnehmen, haben sie die Möglichkeit, das Christusgeschehen als eine persönliche Zuwendung zu erleben und in den Dank der Gemeinde dafür einzustimmen. Sie können leiblich erleben, wie sie sich im Geschehen mit anderen Menschen und mit Gott verbinden. Sie werden in eine „Kultur des Dankes und des Lobpreises“,<sup>31</sup> die mit dem Abendmahl verbunden ist, mit hineingenommen.

Auch die anderen von Grom genannten Motivationen könnten auf das Abendmahl bezogen werden. Exemplarisch steht dies dafür, dass die Teilnahme am Abendmahl sich positiv auf den mitwachsenden Glauben von Kindern auswirken kann. Das heißt, wenn nach guten Gründen dafür gesucht wird, dass Kinder am Abendmahl teilnehmen, kann u. a. danach gefragt werden, wie Kinder in ihrem eigenen Glauben, ihrer intrinsischen Motivation zu glauben gefördert werden können. Eine Motivation, die es ihnen dann zu gegebener Zeit erlaubt, einen Schritt auf ihrem Weg des Glaubens weiter zu gehen und sich aus eigenem Wunsch taufen zu lassen.

Christian Grethlein erinnert in diesem Zusammenhang daran, dass Kinder am Modell lernen.<sup>32</sup> Durch ihre Teilnahme am Abendmahl lernen sie auch inhaltlich, z. B. „solidarische Gemeinschaft“,<sup>33</sup> da das Abendmahl Menschen über verschiedene soziale Unterschiede hinweg verbindet. Über die Teilnahme gemeinsam mit ihren Eltern erleben sie, dass ihre Eltern auch geistlich miteinander und mit anderen verbunden sind. Ähnlich wie Grom plädiert auch Grethlein dafür, dass gerade für den Bereich der Religion wichtige und grundlegende Inhalte affektiv angeeignet werden müssen. Rituale eignen sich besonders gut für affektives Lernen.

Zudem haben immer wiederkehrende Rituale stabilisierende Funktion. Die Symbole des Abendmahls, Brot und Wein, „erschließen die jeweils biographisch gegebene Situation und umgekehrt. So eröffnen sie die Perspektive des Reiches Gottes und setzen damit einen lebenslangen Lernprozess in Gang“.<sup>34</sup>

Sollen Kinder zur Teilnahme am Abendmahl eingeladen werden?

<sup>30</sup> A. a. O. 28, mit einem Hinweis auf den amerikanischen Psychologen Gordon Allport, der diesen Begriff geprägt hat.

<sup>31</sup> A. a. O. 28-29.

<sup>32</sup> Vgl. GRETHLEIN, CHRISTIAN: Abendmahl – mit Kindern?! – Praktisch-theologische Überlegungen, ZThK 106 (2009), 345-370, 362. Grethlein hält an dem Zusammenhang von Taufe und Abendmahl fest und spricht sich in seinem Aufsatz für die Teilnahme von Kindern am Abendmahl der Evangelischen Kirche aus.

<sup>33</sup> BÖTTRICH zitiert bei GRETHLEIN, Abendmahl, 363.

<sup>34</sup> GRETHLEIN, Abendmahl, 366.

Wenn die Taufe als Voraussetzung für die Teilnahme am Abendmahl gilt, dann wären getaufte Kinder zum Abendmahl eingeladen. Wird die Taufe nicht als notwendige Voraussetzung gesehen, sondern ein „offenes Abendmahl“ gefeiert, das so verstanden wird, dass all die Personen eingeladen sind, die an Jesus Christus glauben, dann können auch Kinder eingeladen werden, ebenso wie Personen, die als Erwachsene (noch) nicht getauft sind. Aus religionspädagogischer Sicht gibt es gute Gründe dafür.

### *Summary*

Locally autonomous churches have to decide if children should be allowed to partake of the Lord's Supper, whereby the understanding of the connections and the right sequence of faith, Lord's Supper and baptism is decisive. Traditionally, the precedence of baptism was required. This has been put into question by the increasing practice of open celebration of the Lord's Supper. In the German Lutheran Churches (EKD), the confirmation was instead required as a prerequisite for participation, in particular because of the conscious confession of faith that is a part of the confirmation ceremony. Proponents of children's participation point to the growing faith of the child, which can find expression appropriate to its age in the celebration of the Supper. An intrinsic religious motivation fitting for the child should not be considered as merely cognitive. Congregations could strive to make informed choices on this matter. If you understand the Lord's Supper as "open", you should also invite children.

*Professorin Dr. Andrea Klimt*, Professorin für Praktische Theologie, Theologische Hochschule Elstal, Johann-Gerhard-Oncken-Straße 7, 14641 Wustermark;  
E-Mail: [andrea.klimt@th-elstal.de](mailto:andrea.klimt@th-elstal.de)